

«MIINI MEINIG»

Licht im Herzen

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Normalerweise blicke ich jeweils zwischen den Jahren zurück. Heuer mache ich jedoch schon dieser Tage öfters eine Rückschau aufs 2021. Was ist nicht

alles passiert! Ich habe mich für einen Abstimmungskampf eingesetzt und war am Ende ausgelaugt und ob des bisweilen rüden absolutistischen Tons schlicht desillusioniert.

Dann hat sich mein Panda aufgrund eines Irrtums im Strassenverkehr in Sekundenschnelle in einen Mops verwandelt. Das hat mich erneut geschlaucht; das muss man erst verdauen, auch wenn die Dankbarkeit obsiegt: Es hätte schlimmer kommen können.

Nun stehen wir wieder vor einer Abstimmung, und ich habe erneut den Eindruck, dass Schwarz-Weiss beim Diskutieren manch eines Menschen Lieblingsfarbe ist.

Da bin ich dankbar, habe ich die Natur. Seit ich per Pferd die Landschaft erkunde, sehe ich so viel. Ich erlebe die Felder, die Wiesen, die Tiere im Wechsel der Jahreszeiten. Junge Füchse, Schwalben, die ziehen, Rehe, die im Dämmerlicht vor der Fahrbahn zögern. Mais, der einen meterhoch umschliesst, selbst auf dem – nicht so hohen – Ross. Und der Himmel ist weit geworden.

Seit ich mich aber filmisch über «Feld – Wald – Acker» habe führen lassen, ist es noch heller geworden in etwas melancholischen Herzen. Ich durfte so vieles sehen und erleben, was ich bei aller Naturnähe draussen nicht mal ahnte.

Lachen Sie nicht, wenn ich von den Wundern der Schöpfung schreibe. Ich habe sie gesehen. Ich habe sie in einer Bildsprache genossen, die mir die Seele geöffnet hat.

Die Kulturlandschaft und Nutztiere sind übrigens auch «im Film». Die Schönheit von funkelnden Tropfen an Grannen im Getreide. Der fesselnde Moment einer Kälbergeburt. Das experimentelle Spiel von Pferden im Schnee, ein feuchter Kuss im Abendglühen.

Und da ist auch die Freude, die ich empfinde, wenn ich sehe, wie aus Kürbiskernen dunkles Öl entsteht. Ich war schon live dabei, und ich rieche den nussig-samtenen Duft.

Freude geben mir zudem die Statements von Menschen, die ich kenne und schätze. Ja, ein Schatz, das ist dieser Film für mich, der die «Freiflächen der Nordschweiz» porträtiert.

Sie finden, die Bühler wird jetzt aber gar elegisch?

Egal, gehen Sie ins Kino. Geniessen Sie, was Sie sehen. Werden Sie gerührt, betroffen, glücklich und/oder nachdenklich. Nur, gehen Sie ins Kino und verlassen Sie nicht, was Ihnen das Leben auf Feldern, Äckern und Wiesen durch die Augen eines jungen Filmemachers zeigen kann.

Poesie der nicht nur heilen Welt

Feinfühlig Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt auf den Freiflächen der Nordschweiz – und ins Leben von Menschen, welche dort von und mit der Natur leben: Der Schaffhauser Filmemacher Marco Graf verzaubert mit einem faszinierenden Bilderbogen rund ums Jahr, ohne die Realität von Natur und Mensch aus den Augen zu verlieren. Dem «Schaffhauser Bauer» erzählt er vom Projekt, bei dem auch Schaffhauser Landwirte und Landwirtinnen mitgemacht haben. Ab heute läuft der Film im Kinopolis Schaffhausen.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Marco Graf, der Titel Ihres ersten Kinofilms wirkt pragmatisch: Feld – Acker – Wiese. Sie zeigen Freiflächen der Nordschweiz, «Grenzgebiete» zwischen Mensch und Natur, inklusive Strassen. Sie flechten durchaus Konflikte mit ein, die entstehen können – oft fast zwischen den Zeilen. Doch in erster Linie lassen Sie die Zuschauerinnen und Zuschauer eintauchen in einen filmischen Jahresverlauf der Natur und naturnaher Landwirtschaft von unbeschreiblicher Schönheit. Das ist ein sehr harmonischer Ansatz.



Marco Graf, Dokumentarfilmer, Schaffhausen:

Mir geht es darum, zu zeigen, warum die Natur schützenswert ist. Wer die Tiere, die Pflanzen in ihrem Umfeld und in ihrer Schönheit nicht kennt, der geht auch nicht sorgsam damit um. Filme, die anklagen, sind heute Trend. Doch ich will keine Politik machen und kritisieren, das machen andere schon genug. Ich möchte vor allem zeigen, was gut läuft. Die Probleme des Zusammenlebens von Natur und Mensch klammere ich dabei nicht aus. Doch porträtiere ich vor allem die intakte Natur, die wir erhalten müssen.

Und es kommen auch Menschen zu Wort, die mit der Natur achtsam umgehen. Es bringt nichts, mit dem Finger zu zeigen: Wir sind alle ein Teil des Problems, und wir müssen alle etwas an unserem Umgang mit der Natur ändern.

Aber eben, ich bin überzeugt, dass man nur dann etwas wirklich schützt, wenn man es schätzt, und nicht, weil man das schlechte Gewissen beruhigen möchte.

Es ist ja auch nicht nur heile Welt, die Sie zeigen. Der Tod spielt eine Rolle, durch den Verkehr, durch den harten Winter, durch Raubvögel etwa.

In der Natur ist der Tod des einen das Leben des anderen. Ich habe den Eindruck, dass dies manchmal nicht mehr sein darf. Doch wenn der Greifvogel keine Beute macht, kann er nicht leben. Da gibt es kein Gut und Böse – das ist eine Erfindung der Menschen.

Der Tod gehört zum Kreislauf der Natur wie die Geburt. Wir Menschen haben eigene Probleme, die wir lösen müssen. Die Verbauung der Natur zum Beispiel, die immer mehr zubetoniert wird. Dazu gehören auch Strassen. Die «Wildsau», die vom Auto angefahren wird, ist übrigens ein Dummy.

Sie haben unzählige Details und Momentaufnahmen aus dem Pflanzen- und Tierreich rund ums Jahr mit der Kamera eingefangen. Neben den porträtierten Menschen werden auch Pflanzen und Tiere zu Individuen: der Frauenschuh zum



BILD MARCO GRAF, GRAF-MEDIA.CH

Es ist Herbst geworden in Marco Graf's Film «Feld – Acker – Wiese». Die Ölkürbisse sind schon fast erntereif. Dazwischen weidet eine Gänseschar.

Beispiel, der im Zeitraffer wächst, der Raubvogel, der eine Beute zerpfückt, das Kalb, das frisch geboren wird. Das sind Szenen, die sich nicht einfach wiederholen lassen. Wie lange haben Sie an diesem Film gearbeitet?

Die Arbeiten haben vier Jahre gedauert, wobei allein schon der administrative Aufwand etwa ein Jahr gebraucht hat. Dieser war enorm. Doch für einen nächsten Kinofilm weiss ich nun Bescheid.

Sie lassen in «Feld – Acker – Wiese» unter anderem Menschen aus der Landwirtschaft zu Wort kommen. Haben Sie eigentlich landwirtschaftliche Wurzeln?

Nein, das nicht. Doch die Ernährungsbranche ist mir vertraut. Ich habe Metzger gelernt und weiss, woher das Fleisch kommt. Ich kenne aber die Natur, diese steht im Mittelpunkt. Und die Landwirte sind ein Teil davon.

Ich denke, die Bauern sind ganz allgemein so ziemlich die einzigen Menschen, die noch Hand in Hand mit der Natur arbeiten, einen Bezug dazu haben und wissen, worum es geht.

Nun sind Sie Filmemacher und haben eine eigene Firma. Sie drehen Werbefilme, Event- und Hochzeitsreportagen – das ist beruflich eine ganz andere Shiene. Wie kam das?

Als ich neun war, bekam ich von Gotti und Götti eine Videokamera. Meinen ersten «Dokumentarfilm» habe ich dann von meinen Fischen im Aquarium gemacht und diesen auch selber vertont. Diese Faszination ist geblieben. Die Natur mit all ihren Aspekten begeistert mich ebenfalls seit meiner Kindheit. Meine Mutter und ich haben jeden Käfer genau angeschaut. Ich sehe aber nicht nur die «schönen» Seiten – ich habe schon als Kind den Angelschein gemacht und später verschiedentlich einen Jäger begleitet. Von ihm habe ich zum Beispiel das Anpirschen gelernt.

Das konnten Sie bei Ihren Dreharbeiten bestimmt gut brauchen.

Wie nahe dran waren Sie an den Tieren in Wald und Feld?

Bei einem Reh, das an Blättern knabberte, war ich nur etwa sieben Meter entfernt. Das brauchte viel Zeit und Geduld.

Auch bei den Nutztieren?

Auch da war Geduld nötig. Und ich musste flexibel sein. Eine Kälbergeburt zum Beispiel lässt sich nicht planen.

Das Kälbchen wurde auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Heidi Vestner in Büsingen geboren, die Hochlandrinder hält. Neben ihr kamen auch die Schaffhauserin Barbara Hermann mit Galloway-Mutterkuhhaltung und Chöbi Brüttsch mit Ölkürbisproduktion zu Wort, und Sie zeigen sie bei ihrer Arbeit. Warum die drei?

Ich habe mit verschiedenen Bauern Kontakt gehabt. Sie haben mich beraten und ihre Landmaschinen fürs Filmen zur Verfügung gestellt. Doch Heidi Vestner, Barbara Hermann und Chöbi Brüttsch erzählen mit besonderer Leidenschaft von ihrer Arbeit. Das habe ich für meinen Film gesucht.

Es geht mir darin nicht um wirtschaftliche Aspekte, sondern – neben Fakten – besonders auch um Emotionen. Zudem begeistert mich die naturnahe Haltung der Hochland- und Galloway-Rinder von Vestners bzw. Hermanns. Beim Ölkürbisbau der Familie Brüttsch fasziniert mich, dass nur das Innere der Kürbisse mit den Kernen mitgenommen wird, der Rest aber gleich auf dem Feld bleibt und wieder in den Boden zurückgeht.

Daneben stellen Sie auch das Beringer Imkerpaar Beatrice und Hans-Ruedi Weber sowie die Falkner Benjamin Gregor-Smith und Simone Ciluffo aus dem Baselbiet vor.

Genau. Bienen sind für die Bestäubung unersetzlich. Sie sind die einzigen Insekten, die als Nutztiere gehalten werden. Darum war mir von Anfang klar, dass sie im Film eine Rolle spielen würden. Benjamin Gregor-Smith und Simone Ciluffo betreiben biologische

Schadvergrämung mit Greifvögeln. In England kennt man das rund um Flughäfen oder bei grossen Gastanks, wo Krähen oder andere Schädlinge nicht abgeschossen werden können. Wenn Benjamin und Simone ihre Greifvögel zum Vertreiben von Krähen einsetzen und den Bestand so verringern, ist das naturnaher. In der Schweiz kennt man diese Art der Vergrämung noch kaum.

Benjamin Gregor-Smith ist zudem Profi-Cellist und hat bei der Filmmusik mitgearbeitet.

Ist diese selbst komponiert?

Die meiste, ja. Die Pianistin Stephanie Florence Senn hat viel dazu beigetragen und eben Benjamin Gregor-Smith. Für mich ist die Musik ganz wichtig, weil sie mir selbst, aber auch den Zuschauerinnen und Zuschauern innere Bilder und Gefühle vermittelt. Darum spielt sie im Film auch eine wichtige Rolle.

«Feld – Acker – Wiese» lief bereits in Stein am Rhein, ab heute ist Ihr Film für eine Woche täglich im Kinopolis zu sehen (s. Kästchen). Hatten Sie im oberen Kantonsteil Rückmeldungen von Landwirten?

Ja, und sie waren durchaus positiv. Ein Bauer hat mir gesagt, er sei mit einem ungenuten Gefühl ins Kino gegangen. Doch die Essenz des Films stimme für ihn, die Bauern seien keine bösen Leute. Das fand ich ein schönes Kompliment.

INFO

«Feld – Acker – Wiese» im Kinopolis

Ab heute, 11. November, ist «Feld – Acker – Wiese» täglich im Kinopolis Schaffhausen zu geniessen.

- Spielzeiten: siehe www.kinopolis.ch
- Filmdauer: 100 Min.
- Ab 10 Jahren

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes. Erscheint jeden Do. Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw), www.schaffhauserbauer.ch.

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten». 052 633 31 11, anzeigen@shn.ch. Annahmeschluss: jew. Di., 9.00 Uhr

LANDFRAUEN TRACHTEN

Auch nach der Olma: Bock auf Tracht!



Die doch noch durchgeführte OLMA ist bereits Geschichte. Wie habe ich mich auf diesen Anlass gefreut! Mich endlich wieder mit diesem ganz besonderen Gefühl in die Tracht zu stellen und stolz als Schaffhauser Landfrau durch die Gassen St. Gallens zu bewegen. Der Umzug wurde ja beknämlig abgesagt. Schade, denn ein grösseres Gedränge als in der Degustationshalle hätte es am Umzug mit Sicherheit nicht gegeben. Dann freuten wir uns auf die Herbstsonntage. Aber auch hier kapitulierte die Tracht vor dem Virus. Ja gopf! Jetzt habe ich endlich eine wunderschöne Sonntagstracht erstanden, mit roten Socken, Hut und viel Silberblingbling, und jetzt muss sie im Schrank bleiben?

Meine Sonntagstracht habe ich nämlich aus dem Nachlass des Frauenerchers Buchthalen. Den Chor gibt es nicht mehr und die Buchthaler Sonntagstracht wohl auch nicht mehr lange. Als «gebürtige» Buchthalerin habe ich mich wie ein kleines Kind darüber gefreut, dass ich in diese Tracht gepasst habe. Meine Fastenwochen waren somit von speziellem Erfolg gekrönt. Die Tracht ist der wahre Grund für meine kulinarischen Entbehrungen. Und nun soll alles für die Katze gewesen sein? Bleiben noch die Versammlungen der Landfrauen. Per Mail wurde mitgeteilt, dass auch diese Treffen nicht stattfinden können. Kein Umzug, keine Herbstsonntage, keine Landfrauentreffen.

Ich mache mir Sorgen um unsere Traditionen. Es gibt viele Traditionen, die zu überdenken sind, tatsächlich. Aber krepeln wir die Puffärmel nach hinten! Das Trachtensterben muss mit allen Haken und Ösen verhindert werden! Jawohl!

Die lieben Trachtenleute aus dem Reiat – oder sonst wo – mögen mir verzeihen, wenn ich so klöne und

wettere. Gäbe es euch nicht, wäre das Jahr 2021 ganz ohne «trächtigen» Auftritt vergangen. Danke für eure Bemühungen und dass ihr die Trachten tradition hochhaltet. Auch wenn euch junger Nachwuchs fehlt, macht weiter und bewahrt eure Trachten-Tugenden.

Dieses Jahr blieben auch die Oktoberfeste, die sich aus dem nahen Ausland zu uns übergewälzt haben, aus. Kein fesches Dirndl und keine Lederhosen, kein Blau-Weiss in den Läden. Holleri und, ätsch, auch die müssen wegen der Pandemie auf dem Trockenen sitzen. Zugegeben, die Dirndl sind fesch, machen einen tollen «Balkon» und kleiden jede Frau. Es gibt sie in allen Preisklassen, vom neonfarbenen Minidirndl bis zum echten Dirndl mit Seidenschürze und Spitzenbluse. Mit sage und schreibe 100000 Euro schlägt das teuerste und exklusivste Dirndl zu Buche. Reine Wildseide, die in 300 Arbeitsstunden mit 150000 Swarovski-Kristallen bestickt wurde, hat eben ihren Preis.

Im Jahr 1930 feierte die Operette «Im weissen Rössl» Premiere und löste einen nie dagewesenen Dirndl-Boom aus, der bis über den grossen Teich nach Amerika schwappte. Ganze 225-mal ging das Stück am Broadway über die Bühne.

Die Folge: Das Dirndl eroberte die Welt. Also: Jetzt muss bei uns so eine kultige Veranstaltung her, «Bauer ledig sucht» oder die kochenden Landfrauen schaffen es wohl nicht über den Atlantik, zumal in der aktuellen Staffel kaum eine Tracht zu sehen ist.

Da müsste schon etwas Grösseres her, um unsere Trachtenkultur zu bewahren. Denken Sie mit mir darüber nach? Ich würde dafür alles geben, auch das letzte Hemd – aber niemals meine Tracht!

P.S. Am 6. Juni ist jeweils der Tag der Tracht. Dieser Tag hat keinen geringeren Zweck, als dass man sich in der Tracht zeigt und Alltägliches in der Tracht erledigt. Markieren Sie sich dieses Datum schon jetzt in der Agenda 2022! Bettina Laich



BILD MARCEL WIPFLI

Herrlich, die Schaffhauser Trachten (rote Strümpfe)! In der Mitte Miss OLMA Fleckvieh: Babett aus Wilchingen mit ihrer Bauernfamilie P. und. B. Gysel.

DAS SCHWARZE BRETT

- **Landw. Info-Veranstaltungen**
> vor Ort: Mi., 17. Nov., 19.30 Uhr, Mehrzweckgeb. Oberhallau. Teilnahme nur mit gültigem COVID-Zertif. und Anm. bis 12. Nov. an sekretariat@schaffhauserbauer.ch.
> Webinar: Di., 30. Nov., 19.30 Uhr, online, Infos per Newsletter.
- **Kellers Winzerstube – neue Öffnungszeiten Wintermonate:**
Keller's Winzerstube jeden So von 11.30–18 Uhr geöffnet, warme Küche bis 15 Uhr. Metzgete: Fr., 12. Nov. ab 11.30 und 17.30 Uhr.
- **Winzer in Town**
Degustationen in der Vordergasse jeweils 10–14 Uhr, Vinorama Blauburgunderland/Schaffhausen

- Tourismus, Vordergasse 73, SH 13. Nov., Weinbau Trutmann, Stein am Rhein 20. Nov., aagne weingut, Hallau 27. Nov., Weinbau Trutmann, Stein am Rhein 4. Dez., Trotte Löhningen.
- **Wein & Wild Fondue Vigneronne**
am Fr., 19. Nov. ab 18 Uhr. Um Reservation wird gebeten: info@weinundwild.ch oder 079 226 52 37. Christophe Külling und sein Hirschbeizteam
- **Weinmobil bei Tisch & Bänk, oberhalb der Bergkirche Hallau**
20./21. Nov., Sa., 15–19 Uhr, So., 12–19 Uhr. Glühweinplausch am Feuer und Wurst aus dem Chessi.

TIPP FÜR WEITERBILDUNG

Was geht mit Biomasse Holz?

Am 20. November lädt Landenergie Schaffhausen zur Energie-Reise ein: Die Biomasse Holz und ihre Nutzung mit Blockheizkraftwerken steht den ganzen Samstag im Mittelpunkt. Deren Output ist effizient und vielseitig, von der Strom- und Wärmeproduktion bis zur Pflanzenkohle. Besucht werden zwei spannende Anlagen in Rheinklingen und Frauenfeld.

Schaffhauser Bauer: Die Energiereise besucht Nicht-Landwirtschaftsbetriebe – was können interessierte Landwirte mitnehmen, allenfalls für den eigenen Betrieb?



Hansueli Graf, Präsident Landenergie Schaffhausen: Das Logo von Landenergie Schaffhausen repräsentiert Sonne, Biomasse und Wind. Dass man Sonnenenergie für Wärme und Strom nutzen kann, ist bekannt. Vieles wurde in der Schaffhauser Landwirtschaft umgesetzt, auch wenn nach wie vor sehr grosses Potenzial vorhanden ist. Sonnenenergie bringt im Sommerhalbjahr sehr gute Leistungen, ist im Winter jedoch auf Ergänzung angewiesen. Windenergie für die Stromproduktion ist bei uns zurzeit aber schwierig zu realisieren.

Also sieht Landenergie eine Zukunft in der Verwertung von Biomasse? In der Biomasse liegt eine grosse Zukunft: Gülle, Mist, Mühlen- und Rüstabfälle von Landwirtschafts- und nachgelagerten Betrieben können in Biogasanlagen zu Strom und Wärme umgesetzt werden – oder das Biogas lässt direkt für den Antrieb von Fahrzeugen nutzen, wie dies Christian und Andrea Müller vom Thaynger Betrieb Unterbuck aktuell am Umsetzen sind. Zudem laufen zwei weitere Anlagen in Thayngen. Im Klettgau gibt es noch keine, doch ist Potenzial für mindestens zwei Biogasanlagen vorhanden. Die Machbarkeitsstudien liegen vor. Allerdings ist Biogasstrom zurzeit teurer Strom, und die Wärme muss optimal genutzt werden können.

Gibt es Alternativen mit Biomasse?

Zur Biomasse gehört auch Holz. Herkömmlich wird dies in Hackschnitzelheizungen verbrannt, um vor allem Wärme zu erzeugen. Das ergibt Asche, die entsorgt werden muss. Die neuere Technologie der Blockheizkraftwerke gibt vielfältigere Möglichkeiten, Holzenergie zu nutzen: als Strom, Wärme und das Restprodukt Pflanzenkohle als Dünger oder als Zusatz zu Tierfutter. Auch im Zusammenhang mit der CO₂-Zertifizierung bietet Pflanzenkohle interessante Aspekte, die sich neu auf-tun. Diese müssen allerdings noch entwickelt werden. Dazu hören wir auf unserer Energiereise mehr.

Was ist das Besondere am Blockheizkraftwerk (BHKW), was unterscheidet es von der herkömmlichen Holz-schnitzelanlage?

Die Anlage in Frauenfeld ist riesig, sie soll die Zuckerfabrik sowie Wohnungen mit Wärme versorgen und Ökostrom produzieren. Sie läuft aber erst ab 2022. Warum ist ein Besuch jetzt besonders spannend? Weil die Anlage noch nicht läuft, können wir ihre verschiedenen Komponenten anschauen und die Technologie ganz nah erleben. Ist das BHKW in Betrieb, ist das so nicht mehr möglich. Bioenergie Frauenfeld ist schweizweit das erste klimapositive BHKW seiner Grösse.

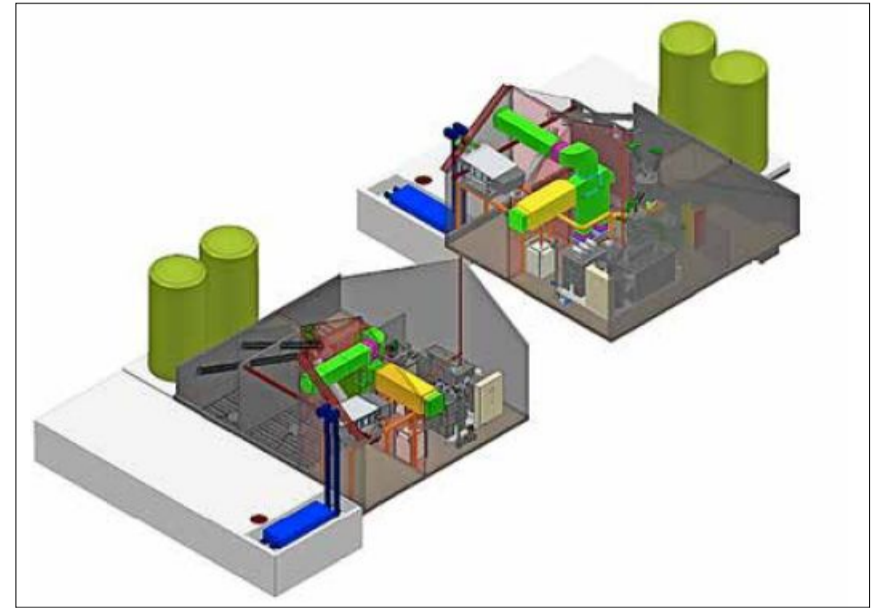
Die Zuckerfabrik braucht saisonal sehr viel Wärme. Diesen Bedarf kann man mit dem BHKW abdecken, daneben einen Wärmeverbund mit Wärme versorgen und zusätzlich Ökostrom für 8000 Wohneinheiten ins Netz einspeisen. Auch hier erfahren wir mehr über die Möglichkeiten, Pflanzenkohle für die Landwirtschaft zu nutzen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Jetzt für Lockpfosten anmelden

Lockpfosten verlocken Passanten mit witzigen Stichworten, einen dazu passenden kurzen Text zu lesen und mehr über die Landwirtschaft zu erfahren.

Seit 2001 stehen die sogenannten Lockpfosten an ausgewählten Äckern, Wiesen oder Wegen und bringen Passantinnen und Passanten mit ihren Kurztexten die Landwirtschaft etwas näher: Was auf dem Feld wächst, wie Tiere in der Schweiz gehalten werden und welche ökologi-



GRAFIK HEIM AG HEIZSYSTEME

Blockheizkraftwerke stehen im Mittelpunkt der Energie-Reise von Landenergie Schaffhausen. Der Anlass gibt viele Inputs rund um die Biomasse Holz.

BHKWs arbeiten mit der sogenannten «Pyrolyse», einem thermochemischen Verfahren. Sie funktionieren grundsätzlich ähnlich wie Holzvergasermotoren im letzten Weltkrieg, aber auf einem ganz anderen Niveau der Effizienz und der Nachhaltigkeit.

Die Energie-Reise führt zu zwei Unternehmen, die ein BHKW betreiben. Beides sind keine bzw. nicht direkt Landwirtschaftsbetriebe. Was können Schaffhauser Landwirte dort an Inputs mitnehmen?

In Rheinklingen besuchen wir die Baumwerker AG, eine Baumpflegefirma: Sie verwertet Restholz und Astmaterial von Baumschnitten in ihrem BHKW. Das fasziniert mich besonders, dass man hier kein hochwertiges Holz einsetzt, sondern ein «Abfallprodukt» veredelt. Ich habe oft gehört, die Betreibung eines BHKW funktioniere nur mit hochwertigem Holz. Doch die Anlage in Rheinklingen läuft seit Mitte März 2020 und heizt den Hühnerstall eines Bauernbetriebs nebenan sowie Wohnhäuser. Sie hätte jedoch das Potenzial, den ganzen Dorfkern von Rheinklingen mit Wärme zu versorgen. Darum wollen wir von Landenergie Schaffhausen die Bauern motivieren, die Chancen eines Wärmeverbunds für

ihren Betrieb zu überdenken. Es gibt im Kanton bereits verschiedene Beispiele, bei denen Landwirte und Landwirtinnen daran sind, ein Projekt zu planen und umzusetzen.

Wir möchten die Bauern und Bäuerinnen motivieren, über die Solarenergie hinauszudenken. Holz kann problemlos gestapelt bzw. gespeichert werden und bekommt mit der BHKW-Technologie noch viel mehr Potenzial. Dazu wird auch die Anlage «Bioenergie Frauenfeld» Inputs geben.

Die Anlage in Frauenfeld ist riesig, sie soll die Zuckerfabrik sowie Wohnungen mit Wärme versorgen und Ökostrom produzieren. Sie läuft aber erst ab 2022. Warum ist ein Besuch jetzt besonders spannend? Weil die Anlage noch nicht läuft, können wir ihre verschiedenen Komponenten anschauen und die Technologie ganz nah erleben. Ist das BHKW in Betrieb, ist das so nicht mehr möglich. Bioenergie Frauenfeld ist schweizweit das erste klimapositive BHKW seiner Grösse.

Die Zuckerfabrik braucht saisonal sehr viel Wärme. Diesen Bedarf kann man mit dem BHKW abdecken, daneben einen Wärmeverbund mit Wärme versorgen und zusätzlich Ökostrom für 8000 Wohneinheiten ins Netz einspeisen. Auch hier erfahren wir mehr über die Möglichkeiten, Pflanzenkohle für die Landwirtschaft zu nutzen.

Nochmals als Fazit: Es geht auf der Reise um Inputs für die eigene Situation auf dem Betrieb.

Genau. Die Betriebsleitenden sollen nicht nur ans Dach denken, sondern eine Ausleageordnung der Möglichkeiten des Betriebs machen. Das braucht etwas Mut. Landenergie Schaffhausen möchte mit der Energie-Reise vom 20. November dazu Einblick in Projekte geben. Wir möchten damit motivieren, den Hof und seine Chance aus der Perspektive der Energiewirtschaft mit all ihren Facetten anzuschauen. Wir von Landenergie Schaffhausen beraten gern dazu.

REISE-INFO

Energie-Reise von Landenergie SH

Sa., 20. November 2021
Abfahrt im Chläggi um 9.30 Uhr mit Privatautos – Fahrgemeinschaft wird koordiniert.
Rückkehr ca. 16.30 Uhr
Kosten inkl. Mittagessen bei Bioenergie Frauenfeld werden von Landenergie SH übernommen.
Anmeldung bis am 17. November bei Hansueli Graf, praesident@landenergie-sh.ch oder 079 209 15 89 als WhatsApp.
Kein COVID-Zertifikat nötig.

schen Leistungen Bauernfamilien täglich erbringen.

Kurz und knackig

Sie erklären mit kurzen Texten über 40 Themen rund um die landwirtschaftliche Arbeit – von Bienen, Schweinen und Tierhaltung, über Weizen bis Wiesen.

Zu jedem Lockpfosten-thema gehören drei weisse Pfosten. Dieses Jahr feierte Lockpfosten-Projekt sein 20-Jahr-Jubiläum und machte mit einer Rekordzahl an teilnehmenden Betrieben und gesamtthaft 1854 Lockpfosten

auf sich aufmerksam – so viele wie noch nie. Nach der Saison ist aber bereits wieder vor der Lockpfosten-Saison: Nun sind die Lockpfostenbetriebe für nächstes Jahr gesucht. Interessierte Betriebe können sich nun für nächstes Jahr anmelden. Gesucht sind Betriebe in Stadtnähe oder an gut besuchten Wegen und touristischen Gebieten.

(Auch) 2022 mitmachen

Die Anmeldung für das Projekt 2022 erfolgt über die Webseite bauernportal.ch. sbv